



## Warum Fußball-Lerntrainingsgruppen?

**Das Thema Bildung ist in aller Munde.  
Kinder und Jugendliche, die immer mehr unter Druck geraten –  
Eltern, die nicht wissen wie sie sich verhalten sollen –  
Lehrer, die sich bemühen, aber häufig am System scheitern –  
Politiker, die zum Teil populistisch Lösungen ankündigen und suchen,  
aber sich mit der Materie nicht wirklich beschäftigt haben ...**

**... An allen Stellen im Bildungssystem finden wir ungelöste Probleme, offene Fragen und parallel dazu einen Aktivismus, der sehr häufig auf dem Rücken der Kinder und Familien ausgetragen wird. Aber auch die Vereine, egal ob im Bereich Fußball oder anderen Sportarten und Hobbys, sind immer mehr von dieser Misere betroffen.**

Ein immer höheres Tempo mit immer größeren Anforderungen an die Schüler und die Lehrer machen es immer schwieriger Entwicklungen beim Schüler, mit der nötigen Zeit und der nötigen Regelmäßigkeit die erforderlich sind, voranzutreiben.

So vielschichtig die Probleme auch scheinen mögen, am Ende sind sie gar nicht so komplex, wie es scheint. Die Gesellschaft hat sich im Laufe der Jahre verändert – wie dies immer der Fall war – über das Lernen wissen wir heute mehr denn je und eine Vorstellung davon, wie Lernen eigentlich aussehen müsste, damit es von den Kindern und Jugendlichen in Zukunft erfolgreich eingesetzt werden kann, besteht auch.

Eines der Grundprobleme ist es, dass die Kinder auf Schule deutlich schlechter vorbereitet sind, als noch vor einigen Jahrzehnten. Gleichzeitig sind der Druck und das Tempo in den Schulen enorm erhöht worden. Beides zusammen führt

dazu, dass viele Kinder und Jugendliche sehr früh Lernen nicht mehr mit Spaß und Freude verbinden, sondern Lernen als eine bedrohliche Situation erleben die mehr Angst als Erfolg beschert.

Manche Schüler stellen sich sehr schnell darauf ein, Lernen – aber nicht so, dass das zu Erlernende verinnerlicht wird, sondern dass es eben für den nächsten Test, die nächste Klausur zur Verfügung steht, aber danach auch relativ schnell wieder nicht nutzbar für sie ist.

Also benötigen wir Maßnahmen, die die Kinder besser auf die Situation, die sie in Schule erwarten vorbereiten und gleichzeitig benötigen wir eine Schule, die es versteht, den Kindern den Spaß am Lernen zu erhalten und gerade am Anfang ein Tempo vorlegt, bei dem es möglich ist, das zu Erlernende zu verinnerlichen, mit Erfolgserlebnissen zu verknüpfen und eine Basis für lebenslanges Lernen schafft.







Genau diese Chance sehen wir in dem Zusammenspiel von Sport und Lernen. Die Kinder haben hier in der Regel eine hohe Anfangsmotivation, sind bereit, sich auf Dinge einzulassen und können über diese positive Erfahrung ein neues Selbstbild von sich und ihrem Lernverhalten aufbauen. Neben dem neuen Selbstbild und der Steigerung der Motivation zu Lernen werden die Kinder, aber auch in ihren Grundfertigkeiten besser auf das was sie in Schule erwartet, vorbereitet.

Hierzu zwei Beispiele, die aufzeigen, wie sich in früher Kindheit etwas verändert hat und wie dies später zu enormen Auswirkungen auf das Lernverhalten der Kinder in der Schule führt.

### Beispiel 1

Vor 30 – 40 Jahren konnten die Kinder höchstens täglich eine Dreiviertelstunde Fernsehen, danach war das Kinderprogramm erledigt und die Eltern sensibilisiert dafür, dass die anderen Programme für Kinder wohl nicht tauglich sind. Heute können die Kinder, wenn sie wollen und dürften, rund um die Uhr auf dieses Medium zurückgreifen.

Ganz wichtig an dieser Stelle ist, es gibt gute Kindersendungen, die durchaus lehrreich und

sinnvoll sind, weil sie den Kindern Wissen gut aufbereitet mit auf den Weg geben, welches sie in vielerlei Hinsicht gebrauchen können.

Aber entscheidend ist auch, dass dieses Medium die Bilder gleich mitliefert. Das heißt, Kinder müssen sich die Lösungsbilder nicht selbstständig kognitiv intern erarbeiten, sondern bekommen sie durch das Medium „Fernsehen“ geliefert.

Gleichzeitig ist es natürlich auch eine Zeitfrage – die Zeit, die vor dem Fernseher verbracht wird, wird zum Beispiel nicht zum Lesen verwendet. Das Lesen bietet aber genau die Erfahrung, dass Lesen nur Spaß macht, wenn wir das Gelesene auch als Bild produzieren und in dieser Welt die wir uns erlesen haben mitleben können.

Aber auch andere Situationen der frühen Kindheit, in denen die Produktion von Bildern den Kindern selber ermöglicht wurde, haben sich verändert.

Wenn wir früher eine Burg, einen Bauernhof oder sonst irgendetwas gebaut haben, dann haben wir zuerst ein Vorstellungsbild davon entwickelt und diese Burg mit irgendwelchen Materialien gebaut. Lego, Playmobil, große Spielzeugfirmen kamen auf die Idee, Burgen, Bau-

ernhöfe vorzuproduzieren, so dass sie von den Kindern nur noch nachgebaut werden können.

Nintendo, Playstation, Gamecube – Spiele, die wir sicherlich in der Kindheit auch gerne gehabt hätten, die durchaus auch Spaß machen, die durchaus auch wieder ihre ureigenen Fertigkeiten trainieren, die für den Lernprozess wichtig sind, sind wiederum Spiele, die uns die Bilder vorproduzieren.

Alles in allem stellen wir fest, dass Kinder zwischen dem ersten, zweiten Lebensjahr und dem sechsten Lebensjahr – also dem Zeitpunkt der Einschulung – deutlich weniger Möglichkeiten haben, Erfahrungen im Produzieren von Vorstellungsbildern zu sammeln.

Nun werden sie eingeschult, sollen lesen lernen, Textaufgaben lösen und Aufsätze schreiben. Für all diese Leistungen ist es notwendig, Lösungsbilder produzieren zu können. Wir werden die gesellschaftliche Veränderung nicht zurück drehen, aber wir müssen in den Einrichtungen, Kindergärten, Schulen dafür sorgen, dass diese elementaren Fähigkeiten wie z. B. Vorstellungsbilder produzieren zu können und andere wichtige Prozesse, die die Kinder beherrschen müssen, gezielt und regelmäßig gefördert werden.

## Beispiel 2:

Wenn Kinder früher auf der Straße zusammen gespielt haben, dann haben sie untereinander gelernt, ihre Emotionen zu regulieren. Es gab Streit, es gab Auseinandersetzungen, man wurde mal ausgeschlossen, es wurde auch mal geprügelt, aber die Gruppe regulierte sich selber und damit war jeder Einzelne gezwungen, innerhalb der Gruppe seine Emotionen kontrollieren zu lernen.

Seit Jahren beobachten wir nun, dass Kinder nicht mehr frei auf der Straße spielen. Zum einen, weil es gar nicht mehr so viele Kinder in vielen Wohnbereichen gibt, zum anderen, weil Eltern dies auch für ein hohes Sicherheitsrisiko halten, zu Recht oder zu Unrecht. Daher kommt es zu der Situation, dass in der Regel Mutter A das Kind zu Mutter B fährt und sehr häufig ein Erwachsener dabei ist, der z.B. in Streitsituationen die Lage für die Kinder reguliert so dass diese ihre Emotionen nicht regulieren müssen.

Immer mehr – und das stellen wir auch gerade in den Sportvereinen fest – haben wir Kinder, die nicht mehr in der Lage sind, ihre eigenen Emotionen zu regulieren und bei Misserfolgen oder negativen Ereignissen auch nicht in der Lage sind, mit ihren Frustrationen situationsentsprechend umzugehen.







Gerade aus dem beruflichen Bereich weiß man aber, dass diese emotionalen Regulationsstrategien ein wichtiger Faktor ist, der über Erfolg oder Misserfolg entscheidet

Schon in der Schule kommt das Kind häufig in die Situation seine Emotionen regulieren zu müssen, weil nicht alles von Anfang an sofort klappt. Kinder, die dieses nicht gelernt haben, bekommen relativ schnell Schwierigkeiten.

Zwei Beispiele die deutlich machen, in welchen Bereichen unsere Kinder auf Schule besser vorbereitet sein könnten.

Leider ist es heute oft so, dass Kinder schlecht vorbereitet eingeschult werden. Es kommt zu Schwierigkeiten, die Eltern organisieren Nachhilfe. Das bedeutet, das Kind ist nicht in der Lage, seine Ressourcen voll auszuschöpfen, muss aber jetzt noch mehr Ressourcen aufwenden, um die Nachhilfe eben auch noch bewältigen zu können. Es schafft dann eventuell auf sehr niedrigem Niveau etwas, was viel besser funktionieren könnte, wenn die Fertigkeiten des Kindes, die Werkzeuge des Kindes, verbessert worden wären. Somit würde das Kind mit ganz anderen Ressourcen wieder an die fachliche Seite des Lernens herangeführt.

Deswegen ist der Weg, den wir preferieren, der Weg der besseren Vorbereitung der Kinder auf die Situationen, in denen sie mit dem Lernen konfrontiert werden.

Hier bietet sich der Sport als ideales Medium an. Die Lerntrainingsgruppen im Sportbereich sind so aufgebaut, dass die Kinder zum einen lernen, ihr eigenes Lernverhalten, in Situationen die sie nicht überfordern, zu beobachten. Zum anderen werden in allen Einheiten die Grundfertigkeiten die zum Lernen notwendig sind immer wieder angesprochen und mit den Kindern trainiert. Die Übungen sind so aufgebaut, dass in der Regel die Motivation erhalten bleibt, weil es den Kindern erstens wahnsinnig viel Spaß macht und zweitens, weil sie relativ schnell merken, dass diese Verknüpfung Lernen/Sport auch etwas mit ihrem schulischen und sonstigen Lern- und Handlungsverhalten im Alltag zu tun hat.

Die Kinder bekommen in den Lerntrainingsgruppen jeweils ein Arbeitsblatt, welches eine direkte Verbindung zum Fußball herstellt. In den Aufgaben werden Grundfertigkeiten erarbeitet, die auch für Situationen auf dem Fußballplatz wichtig sind.

Die später folgende Trainingseinheit ist genau auf dieses Arbeitsblatt abgestimmt, d. h. die Kinder erleben, dass sie das vorher erarbeitete, in der Praxis auf dem Platz gebrauchen können. Diese Verbindung zwischen theoretischem Lernen und praktischer Umsetzung im Alltag, ist in jeder Übungseinheit innerhalb einer Zeiteinheit 1:1 gegeben.



Zwischen der Lerntrainingseinheit und der sportlichen Einheit findet ein so genanntes Mentaltraining statt, in dem nichts anderes passiert, als dass die Kinder lernen Vorstellungsbilder zu entwickeln.

Auch hier mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten. Einmal, um wirklich das Entwickeln von Vorstellungsbildern zu lernen, zum anderen aber auch um die Erfahrung zu machen, dass über solche Vorstellungsbilder Übungen, die später auf dem Platz durchgeführt werden, besser funktionieren.

Daraus ergibt sich häufig der Effekt – Vorher/ Nachher – dass, die Kinder wirklich spüren, die Übungen laufen nach dem Mentaltraining besser ab als vorher. D.h. nachdem ich es mir bildlich bewusst gemacht habe, wie diese Übungen laufen sollen, gelingen sie besser.

Diese Lerntrainings-Fußballgruppen werden nur von ausgebildeten Personen durchgeführt, die in der Lage sind, nicht nur die fußballerischen Übungen vernünftig zu vermitteln, sondern eben auch den Lerntrainingsbereich, sodass die Kin-

der einen Bezug zu ihrem eigenen Lernverhalten immer wieder herstellen können.

Die Fußball-Lerntrainingsgruppen können auf zweierlei Art und Weise durchgeführt werden. Entweder wir besorgen einen kompetenten Trainer, der auch über die notwendige, pädagogische Erfahrung verfügt und stellen diesen den Einrichtungen zur Verfügung oder wir stellen die Kooperation zwischen Verein und Schule her und der Verein stellt einen solchen Trainer der wie gesagt sowohl über die sportlichen als auch die pädagogischen Möglichkeiten verfügt. In beiden Fällen bekommt der Trainer/Lerntrainer eine Ausbildung von uns und ein Konzept, welches Woche für Woche genau vorher bestimmt welche Übungen bzw. Arbeitsblätter welches Mentaltraining mit den Kindern bearbeitet wird. Diese Trainer werden immer wieder durch uns fortgebildet und begleitet. Sowohl von den Trainingsangeboten als auch von den Arbeitsmaterialien her, ist es möglich ab dem Bambinalter zu beginnen sinnvoll ist der Einsatz der Lerntrainingsgruppen bis zum 10./11. Lebensjahr.

## Rückantwort

(bitte ausfüllen und an uns zurückfaxen oder benutzen Sie das [interaktive Formular](#) auf unserer Homepage)

**Fax 0 22 52 / 95 17 91**

---

Absender

---

Ansprechpartner

---

PLZ / Straße

---

Telefonnummer

Faxnummer

---

E-Mail

Rückruf erbeten      gewünschte Uhrzeit \_\_\_\_\_

Terminvereinbarung erbeten

sonstiges \_\_\_\_\_



kick&learn ist eine Abteilung der **sport & learn** GmbH

Marienburger Straße 11 · 53909 Zülpich

Telefon 0 22 52 / 83 08 40 · Fax 0 22 52 / 95 17 91

info@kick-and-learn.de · www.kick-and-learn.de